

Liebe Mit-Grüne,

ich bin Ina Sinterhauf und bewerbe mich bei euch als OB-Kandidatin.

Coburg führt ja den schönen Slogan „Werte und Wandel“, und ich finde das sehr passend: Zum einen ist Coburg sich seiner Geschichte und seiner Traditionen bewusst und versucht, das Gute zu bewahren. Zum anderen, finde ich, zeichnet sich Coburg immer wieder durch Innovation, durch kreative Menschen und eine selbstbewusste Zivilgesellschaft aus.

Und beides sind gute Voraussetzungen, denke ich, um mit den Herausforderungen der Zukunft zurechtzukommen und die veränderte Politik umzusetzen, die aus meiner Sicht dafür nötig ist und für die ich heute antrete.

Denn ein Wandel wird notwendig sein, wenn wir weiterhin gut auf dieser Welt und in dieser Stadt leben wollen.

Ich möchte daher zwei Themen ansprechen, die mir wichtig sind: die Klimakrise und soziale Gerechtigkeit. Und beide müssen zusammen gedacht werden, damit Klimaschutz nicht auf dem Rücken derjenigen umgesetzt wird, die zwar weniger Klimaschäden verursachen (weil sie weniger konsumieren, nicht fliegen und in kleineren Wohnungen leben), die aber wesentlich stärker unter den Folgen der Klimakrise zu leiden haben, weil sie z.B. steigende Preise nicht einfach kompensieren können.

Manche sagen, dass das Themen sind, die mit Kommunalpolitik nichts zu tun haben. Ich sehe das anders, denn diese Themen werden sehr wohl und auch kommunal verhandelt. In Coburg passiert das bisher aber unzureichend.

Seit 2010 zum Beispiel gibt es das vom Stadtrat einstimmig beschlossene Integrierte Klimaschutzkonzept. Damit sollen die Pro-Kopf-Emissionen an CO₂ bis 2030 eigentlich um 50 % verringert werden. Und das Konzept sieht dazu auch eine ganze Reihe konkreter und geeigneter Maßnahmen vor.

Dennoch sind wir von diesem Ziel weit entfernt und stellen aktuell in vielen Bereichen sogar steigende Emissionen fest, z.B. im Verkehr.

Einsparungen auf der einen Seite werden von Mehrverbräuchen auf der anderen Seite aufgeessen. Und Alternativen in Form eines zukunftstauglichen Verkehrskonzeptes, das nicht einseitig den motorisierten Individualverkehr bevorteilt, sondern alle Verkehrsformen und -arten zusammen denkt, fehlen.

Ein Konzept allein genügt halt nicht, und auch Klimaschutzkonferenzen, wie sie der OB jetzt ankündigt, werden nichts verändern, wenn nicht auch klare Maßnahmen folgen, z.B. bei der Planung der Mobilität von morgen, bei der Bauleitplanung, bei Baumaßnahmen, bei der Energieversorgung und bei der Veränderung von Wirtschafts- und Stoffkreisläufen. Die Kommune hat also sehr wohl Handlungsmöglichkeiten, um Klimaneutralität zu erreichen - sie werden in Coburg bisher aber nicht genutzt.

Dabei sind die Coburger*innen längst weiter als die aktuelle Politik. Was fehlt, sind nicht Wissen oder Ideen, sondern Mut zu deren Umsetzung. Als Grüne mache ich mich stark für kommunalen Klimaschutz. Mein Ziel ist es, Klimaneutralität zu erreichen und zwar deutlich vor dem aktuell formulierten Zeitpunkt 2050.

Wie gesagt, dabei verlieren wir die sozialen Belange nicht aus dem Blick. Denn Teilhabe am öffentlichen Leben, an Politik, an Bildung und an Lebenschancen darf kein Zufall sein oder von den sozialen Rahmenbedingungen abhängen, z.B. davon, in welche Familie ein Kind geboren wird.

Soziale Politik ist, wenn sie richtig verstanden wird, deshalb mehr als Sozialpolitik: Sie gleicht nicht nur Nachteile aus, sondern ermöglicht Teilhabe und Entwicklung.

Deshalb geht es uns als Grüne z.B. um eine echte Familiengerechtigkeit, um Barrierefreiheit, um sozialen Wohnungsbau und um Bildungschancen für alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig vom Einkommen der Familie.

Die aktuelle Politik in Coburg orientiert sich aber oftmals einseitig an den gesellschaftlichen Gruppen, die im Stadtrat vertreten sind, und verschenkt damit auch hier Chancen.

Als OB-Kandidatin mache ich mich stark für einen zukunftsorientierten Wandel, der es uns ermöglicht, die Herausforderungen, vor denen wir auch in Coburg stehen, zubewältigen. Zwei Themen, die mir dabei wichtig sind, habe ich genannt: unserer Verantwortung für den Klimaschutz gerecht zu werden und soziale Politik auf allen Ebenen umzusetzen.

Dafür werde ich mich nicht nur im Wahlkampf, sondern auch als Oberbürgermeisterin mit voller Energie einsetzen und freue mich deshalb, wenn ihr mir dafür das Mandat und eure Stimme gebt.

Vielen Dank.